



Predigt von Bischof Dr. Helmut Dieser am Samstag der Osteroktav, 6. April 2024
im Sterbeamt für Weihbischof em. Karl Reger
in der Hohen Domkirche in Aachen

L1: Apg 4, 13-21 | Ev: Mk 16, 9-15.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,
liebe Angehörige unseres Verstorbenen der Familien Reger, Pützer und Steffens,
liebe Trauergäste aus unserem ganzen Bistum
und liebe auswärtige Trauergäste,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Als sie den Freimut des Petrus und des Johannes sahen und merkten, dass es ungebildete und einfache Leute waren, wunderten sie sich“.

Ich bin mir ziemlich sicher, unser lieber Verstorbener, Weihbischof Reger, würde jetzt schmunzeln und seine Freude daran haben, dass gerade dieser Satz über die Apostel und die ersten Boten der Auferstehung heute in der Osteroktav am Tag seiner Beisetzung in der ganzen Kirche gelesen wird.

Denn darüber, dass er als 30jähriger am 25. Juli 1960 die Priesterweihe empfangen und dass er mit seiner Bischofsweihe am 7. Februar 1987 sogar als Nachfolger der Apostel in der Kirche wirken würde, darüber hat er sich selbst sein Leben lang gewundert.

Doch in ganz demütiger Weise hat er immer anerkannt, dass ihm das geschenkt worden ist, dass es ein *Zeichen* dafür ist, welche Kräfte der Glaube im Menschen freisetzt und dass so etwas Steiles und Unwahrscheinliches doch auch ein *Zeichen* für den auferstandenen Christus darstellt.

Denn steil war sein Weg zum Priestertum gewesen und eben nicht sicher vorgezeichnet oder frei von Zweifeln. 1930 war er geboren und damit fiel seine gesamte Kindheit und frühe Jugend ganz und gar unter die totalitären weltanschaulichen Machtansprüche der Nazidiktatur und den von Deutschland ausgelösten Zweiten Weltkrieg.

Seine Familie war gegen Ende des Krieges evakuiert worden. Er selbst hatte in diesen Wirren keinen Schulabschluss machen können.

Es gilt das gesprochene Wort.



Und nach der Rückkehr in sein geliebtes Heimatdorf Giescheid mussten alle engstens zusammenhalten und den Neuanfang und das Überleben sichern: ein bäuerlicher Familienbetrieb verlangte danach, dass jede Hand mit anpackte. Schule und Ausbildung mussten für Karl Reger dahinter zurückstehen.

Sein Heimatpfarrer jedoch erkannte, was in ihm steckte, und begann ihn zu fördern. Das Steile und Unwahrscheinliche gelang: 1954 bestand er die Abiturprüfung im Alter von 24 Jahren.

Und damit war sein Weg zum Priesteramt in der Kirche frei geworden.

„Dass ein offenkundiges Zeichen durch sie geschehen ist, das ist allen Einwohnern von Jerusalem bekannt; wir können es nicht abstreiten“, sagen die Ältesten und die Schriftgelehrten über die Apostel Petrus und Johannes, die im Namen Jesu jenen stadtbekanntem Gelähmten am Tempel geheilt hatten.

Vor vielen Menschen hatten die beiden darüber sogar öffentlich gepredigt mit Freimut, und versiert in der Heiligen Schrift hatten sie dargelegt, dass es im Namen Jesu, des Nazoräers, geschehen sei und dass Jesus wirklich dieser Stein ist, der *von den Bauleuten verworfen worden war, den aber Gott zum Eckstein* (vgl. Apg 4, 11) einer ganz neuen Gemeinschaft, nämlich der der Kirche gemacht hat.

Mich hat tief beeindruckt, wie sehr auch Karl Reger durch und durch geprägt war von diesem österlichen Glauben der Apostel. Ja, er sah die Zeichen, die für den Glauben stehen, er sah sie in seinem eigenen Leben und er suchte und erkannte sie auch in der heutigen Zeit: trotz allem Umbruch der Kirchengestalt und allem Rückgang an Beteiligung war er nie mutlos oder ratlos, sondern voll Vertrauen und Zuversicht.

In meinem letzten Gespräch mit ihm am Telefon hat er mir ein paar wunderbare Sätze gesagt, die ich mir spontan aufgeschrieben habe.

Weihbischof Karl sagte: „Die Kirche entspringt dem Mysterium Gottes, nie nur eigenen Wurzeln. Deshalb muss sich notwendig aus ihr ergeben die Gemeinschaft“.

Ich weiß noch, das war ganz feierlich, wie er das sagte, etwa wie in einem Testament.

Und dann kam noch so ein Satz: „Wir haben die beste Botschaft der Welt. Die jungen Menschen müssen von uns hören, dass sie wertvoll sind und heute leuchten müssen!“

Das sagt ein hochbetagter Priester und Bischof, der weiß, dass sein eigenes Ende bald kommen wird, und es sind Sätze voller Leben und Zuversicht. Unzähligen Tausenden von Jugendlichen hatte er das Sakrament der Firmung gespendet. Und dabei kam er nie verdrießlich oder abwertend bei ihnen rüber, sondern immer wertschätzend und mit Freude an ihrer Jugendlichkeit und all dem Guten, das in ihnen steckt.

Es gilt das gesprochene Wort.



Ich sehe darin das Österliche im Leben von Weihbischof Reger: Das Leben ist neu gemacht. Ihr könnt leuchten! Ja, es kommt sogar darauf an, dass ihr leuchten werdet und euch nicht versteckt oder verstecken müsst! Denn die Kirche ist auch in euch, oder anders: Weil sie aus dem Mysterium Gottes stammt, führt Gott auch euch in eine neue Gemeinschaft, deren Eckstein der Auferstandene Jesus ist: das ist kein Zufall oder beliebig, sondern notwendig: Denn wir haben die beste Botschaft der Welt!

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht denken Sie, ach ja, das kann ein alter Mann sagen, der nicht mehr alles registriert und registrieren muss, was heute los ist an Krise und Verfall, an Skandalen und Abbrüchen in der Kirche.

Nun, ich halte dagegen: alle, die heute hier sind, weil Sie unseren lieben Verstorbenen aus den verschiedenen Stationen seines Lebens kennen und schätzen: alle aus seinen Einsatzorten in Mönchengladbach, in Viersen, in Krefeld Bockum und in Dekanat und Region Krefeld, und alle, die ihn als Weihbischof im Domkapitel, in den Diözesanen Räten und in den Orden und Geistlichen Gemeinschaften und darüber hinaus erleben durften und gute Erinnerungen an ihn haben, alle können es bezeugen: Er war immer so!

Er war ein wirklicher Pastor, ein Hirte für den inneren Menschen, ein Mutmacher und Menschenfreund, so dass um ihn herum Vertrauen, Freude, Gemeinschaft und Mitmachenwollen entstanden.

Auch er konnte und wollte, wie die Apostel es vor dem Hohen Rat *freimütig* bekennen, *unmöglich schweigen* über seinen Glauben an Christus.

Karl Reger hat mit seinem ganzen Leben ungebrochen dieses Zeugnis abgelegt!

Im kanonischen sekundären Schluss des Markusevangeliums haben wir heute eine Zusammenfassung über die österlichen Erscheinungen des Auferstandenen gehört. Die Pointe dabei ist jedes Mal, dass die Botschaft, dass Jesus lebt, nicht durchdringt und nicht geglaubt wird. Bis es der Auferstandene selber ist, der schließlich die Elf persönlich tadelt und ihnen Unglauben und Herzenshärte vorhält, wörtlich übersetzt die Einheitsübersetzung das Wort sogar mit *Verstocktheit*. Ein Herz, das lange auf falschen Wegen geht, verlernt, worauf es vor Gott ankommt, das meint *Verstocktheit*.

Doch daran scheitert der Glaube nicht. Angefangen bei den *Elf* überwindet der Herr diese *Herzenshärte*. Auch das gehört zu Ostern. Die Botschaft siegt und muss immer wieder siegen über ihre Hürden und Hindernisse in uns selbst. Wie oft das auch im Leben von Karl Reger nötig war, weiß Gott allein!

Jetzt aber, in seiner Stunde, in der Karl Reger dem Auferstandenen beim Hindurchschreiten durch sein Sterben persönlich begegnet ist, jetzt möge unser Herr ihm alles schenken, damit auch er selbst nun endgültig leuchten kann!

Es gilt das gesprochene Wort.



Christus möge ihm alles verzeihen, was er gefehlt hat und was noch in seinem Herzen überwunden werden muss.

Er möge ihm diese Freude schenken, dass er in seinem Leben wirklich der richtigen Spur gefolgt ist.

Und unser Herr möge ihn für uns zum Fürsprecher machen, damit wir wie er in seiner Lebenszeit in den Zeiten, die noch vor uns liegen, dem Auftrag des Auferstandenen weiter folgen können: *„Geht hinaus in die ganze Schöpfung und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!“* Amen. Halleluja.

Es gilt das gesprochene Wort.

Herausgeber
Bischöfliches Generalvikariat
Stabsabteilung Kommunikation

eMail: kommunikation@bistum-aachen.de
Internet: www.bistum-aachen.de
Postadresse: Postfach 100311 52003 Aachen